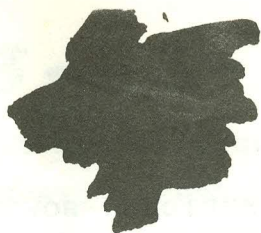


Der



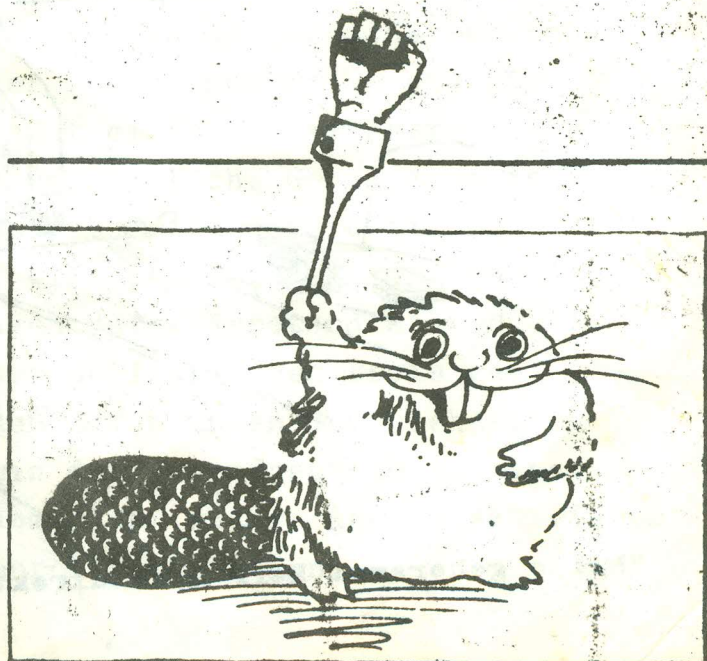
Nr. 4

Schmierfink

Zeitung der Initiativgruppe für ein Jugendzentrum
in Selbstverwaltung in Georgsmarienhütte

Nach 4-jährigem Kampf....

Endlich ist es soweit! Am Samstag, den 21. Febr. wird das seit langem geforderte selbstverwaltete Jugendzentrum in der Turnhalle Hochstraße eröffnet. Unsere Aufgabe ist es nun, die seit langem geforderten Forderungen - für eine vernünftige selbstbestimmte Freizeitgestaltung - in die Praxis unzusetzen. Wenn wir von "unserer Aufgabe" sprechen, so bedeutet dies natürlich nicht, daß die Arbeit im neuen Jugendzentrum ausschließlich Aufgabe der schon immer Aktiven werden sollte. Wenn wir die angestrebte Selbstverwaltung wirklich durchsetzen und das Jugendzentrum zum Haus aller Jugendlichen machen wollen, müssen alle interessierten Jugendlichen auch wirklich ihr Interesse einbringen. Weiter sollte die Praxis im neuen Jugendzentrum die umfangreichen Erfahrungen des schon beinahe fünfjährigen Kampfes einbeziehen. Zu diesem Zweck werden wir versuchen, seine wichtigsten inhaltlichen Etappen kurz zu umreißen: Die zentralen Ursachen für die Bemühungen um den Aufbau eines selbstverwalteten Jugendzentrums waren die einseitigen und unzureichenden Bedingungen der Freizeitgestaltung in Georgsmarienhütte. Sieht man von



den politischen Organisationen sowie den Sportverbänden ab, so blieb nur noch die kirchliche Jugendarbeit als mögliches Betätigungsfeld. Daß diese kirchliche Jugendarbeit nicht in der Lage war die Interessen aller Jugendlichen zu integrieren, demonstrierten die Aktivitäten der Gruppe Shalom mit eindringlicher Deutlichkeit. Die von ihnen an Häuserwänden und Fensterscheiben angebrachten Parolen "für ein freies Jugendzentrum" fanden ein relativ breites wenn auch wenig organisiertes Echo innerhalb der Jugend. Bald aber zeigte sich, daß diese relativ spontanistische und nur von wenigen Leuten getragene Praxis am unerbittlichen Widerstand der Stadt scheitern mußte.

Während die Gruppe Shalom vor allem den Unmut über die Strukturen religiöser Jugendarbeit zum Ausdruck brachte, versuchten die Jungsozialisten - die sehr bald die Forderungen der Gruppe Shalom aufgriffen - das geforderte Jugendzentrum als Gegenstück zu den ausbeuterischen Bedingungen kommerzieller Freizeitgestaltung (Kneipen und Discotheken) darzustellen. Gleichzeitig verbanden sie mit dem Kampf für ein Jugendzentrum eine eindeutig politische Perspektive, indem sie die Selbstverwaltung als Teil einer emanzipatorischen gesellschaftlichen Praxis propagierten. Auch hier zeigte sich, daß ähnlich wie bei der Kritik an der



"Melde gehorsamt Herr Stadtdirektor; im Jugendzentrum wird sogar geraucht"

konfessionellen Jugendarbeit der Widerstand gegen die **ausbeuterischen Bedingungen kommerzieller Freizeitgestaltung** eine breite wenn auch vorläufig noch passive Unterstützung innerhalb der Jugend fand. Zu einer von den Jungsozialisten zu diesem Thema organisierten Info-fete kamen bis zu 400 Jugendliche, die zum Teil relativ fruchtbare Diskussionen führten. Gemeinsam war diesen ersten Aktivitäten die Forderung, die in den kommerziellen wie konfessionellen Freizeiteinrichtungen vorherrschende passive Konsumentenhaltung durch selbstbestimmte Kreativität zu ersetzen. Die Durchsetzung dieser Forderung nahm schließlich die aus interessierten Jugendlichen gebildete "Initiativgruppe für ein Jugendzentrum in Selbstverwaltung" in die Hand.

Im Verlauf ihrer Aktivitäten zeigte sich, daß die **Stadt mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln** versuchte ihre einmal (im Wahlkampf) gegebene Zustimmung für ein Jugendzentrum zurückzunehmen. Immer wieder von neuem mußte die Initiativgruppe, durch breite öffentliche Mobilisierung, dem **Gedächtnis der Stadtherrn** auf die Sprünge helfen. So **vergassen die Volksvertreter** (obwohl sie es noch einen Monat zuvor zugesagt hatten) die Kosten für ein Jugendzentrum in ihren Haushaltsplan aufzunehmen. Erst als der Unmut der Jugendlichen nicht mehr zu übersehen war, und als erste Diskussionen über die Besetzung der Turnhalle Hochstraße geführt wurden, besannen sich die zuständigen Volksvertreter auf ihr einmal gegebenes Versprechen. **Ähnliche Vergesslichkeiten** schlichen sich bedauerlichweise auch bei der Ausschreibung für die Stelle eines Stadtjugendpflegers ein. Auch hier sah sich die Initiativgruppe gezwungen durch einige öffentliche Aktivitäten dieser Vergesslichkeit ein Ende zu machen. Für uns wurde in dieser Phase vor allen Dingen deutlich, daß man von den Stadtherrn nichts geschenkt bekommt. Erst der **Druck der Basis**, und nicht wie oft behauptet **die progressive Großzügigkeit** einiger Stadtherrn, machte die Eröffnung des Jugendzentrums möglich. Genau dies ist bei der weiteren Arbeit im Jugendzentrum zu berücksichtigen. Auch nachdem das Haus eröffnet ist, wird die Durchsetzung der anfänglich benannten Zielvorstellungen auf Widerstand stoßen, der nur durch den Druck einer breiten solidarischen Basis gebrochen werden kann. Folgernd aus den Erfahrungen des bisherigen Kampfes, muß es unser erstes Ziel sein das Jugendzentrum zu einem Jugendzentrum aller zu machen, in dem nicht einige wenige Aktivisten den Rest in eine passive Konsumentenrolle abdrängen.

Was machen wir jetzt im JZ?

Unser Jugendzentrum ist nun eröffnet. Fast 4 Jahre hat unser Kampf dafür gedauert. Doch er ist noch längst nicht beendet. Die Eröffnung des Jz's heißt nur, daß uns Jugendlichen Räume zur Verfügung gestellt werden. Diese Räume müssen nun zu sinnvoller inhaltlicher Arbeit genutzt werden. Eine erste Frage ist also: Was machen wir nun im Jugendzentrum?

In erster Linie reagierte die JZ-Initiative auf Mangelerscheinungen im Freizeitbereich. (Was gibt es hier in GMHütte schon an Freizeitmöglichkeiten für die Jugend?) Überall ist man dem Konsumzwang in Kneipen u.ä. unterworfen. Im JZ kann man sich ohne Konsumzwang und Kontrolle der Erwachsenen in der Cafeteria, in Lese- oder Fernsehraum treffen.

Neben diesem zwanglosen Beisammensein in Diskothek oder Cafeteria dürfen jedoch andere wichtige Betätigungsfelder nicht vergessen werden. Problembewältigungen in Arbeitsgruppen in denen die Arbeitsschul- oder Freizeitsituation oder andere Bereiche diskutiert werden. Oder Bastel-, Spiel-, Theater- und Sportgruppen sowie Foto-AG und Filmabende sind nur einige von vielen möglichen Interessensgruppen. Auch die Herausgabe einer eigenen

Zeitung spielt für die Kommunikation untereinander und nach außen eine wichtige Rolle.

Mit der Aufzählung dieser Möglichkeiten im JZ stellen sich weitere wichtige Fragen:

Wie organisieren wir das Ganze?

Wer organisiert was, und wer bestimmt was gemacht wird?

Diese Fragen beantwortet unser Selbstverwaltungsmodell. Danach verwalten wir Jugendliche das JZ selbst, bestimmen wir selbst, was an inhaltlicher Arbeit gemacht wird. Wir planen das Programm, beraten über die Raumverteilung, üben das Hausrecht aus usw.

Das oberste Organ in unserer Selbstverwaltung ist die Vollversammlung. Ihr gehören alle Jugendlichen GMHütte an. Die VV legt die Aktivitäten des JZ's fest, wählt einen Hausrat und kontrolliert ihn.

Der Hausrat ist das ausführende Organ. Er ist an Weisungen der VV gebunden, damit keine elitäre Gruppe alles bestimmen kann. Jeder interessierte Jugendliche im Alter von 14 - 25 Jahren kann sich als Kandidat für den Hausrat aufstellen lassen und bei folgenden Aufgaben mitarbeiten: Kauf von Bedarfsmitteln, Getränkeabrechnung, Koordinierung der Arbeitsgruppen, Schriftverkehr, Mitarbeit an einem laufenden Programm im JZ, Vorbereitung der VVen.

Die Aufgaben in VV und HR erfordern eine aktive Mitarbeit von uns Jugendlichen. Vor allem deshalb, weil **einige Ewig-Miesmacher** von der Stadt unserer Selbstverwaltung **sehr negativ gegenüberstehen**. Ihnen wird das JZ zu wenig von Erwachsenen kontrolliert. Es könnte ja sein, daß im JZ sogar **rumgeknutscht** wird, oder einer die Füße auf den Tisch legt. (Ogottogott, die haben wohl keine

gute Kinderstube gehabt usw.) Damit solche dummen Sprüche im JZ über uns ^{nicht} gekloppt werden, ist es wichtig, daß wir unsere Selbstverwaltung verwirklichen.

Deshalb helfe **aktiv mit** und kommt alle zur 1. Jugendzentrumsvollversammlung, am 27.2.1976 um 19.30 Uhr.

Es lohnt sich jetzt **aktiv zu werden**, damit wir uns **zwanglos im Jz treffen** und unterhalten können oder unseren Interessen in Arbeitsgruppen nachgehen können.

Für Euren Terminkalender

Die

1. Jz - Vollversammlung

findet am

27. Febr. 76, um 19.30

statt.

Kommt massenhaft !!!

Unsere Programmvorschläge für die Woche vom 21.2. - 27.2. 1976
=====

Samstag, 21.2. :

Eröffnungsfete mit Musik-Bands, Discothek, Filmen und Information.

Sonntag, 22.2. :

Frühschoppen mit Musik (vermutlich mit Jazz-Musik, wenn wir die Band noch verpflichten können. Dieses stand bei Redaktionsschluß noch nicht fest.)

Beginn 10.30 Uhr. Anschließend zwangloses Treffen in der Cafeteria.

Montag, 23.2. :

19.30 Uhr Diskussionsrunde mit dem Thema: Was machen wir in Zukunft im Jugendzentrum?

Dienstag, 24.2. :

18.30 Uhr Skatturnier
mitmachen kann jeder,

Mittwoch, 25.2. :

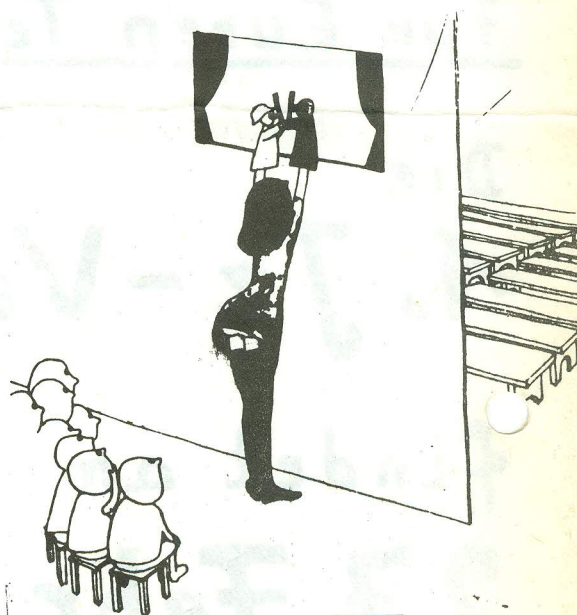
Theaterstück der DGB-Jugend mit Diskussion
Die Uhrzeit wird noch bekanntgegeben.

Donnerstag, 26.2. :

Abend mit Jugendverbänden

Freitag, 27.2. :

1. Jugendzentrumsvollversammlung um 19.30 Uhr
siehe auch S. 5



"Das Programm im Jz ist
wirklich nicht übel!"

Im Übrigen ist das Jugendzentrum täglich von 15.00 - 23.00 Uhr
für andere Aktivitäten geöffnet !!!!!

Vorstellung des Stadtjugendpflegers(-verführers)

Wie allgemein (?) bekannt, nahm der städtische Jugendpfleger Hans-Hermann Trebbe, der Voraussetzung für die Schaffung eines Jugendzentrums in Selbstverwaltung war, am 1.10.75 seine Arbeit in Gmhütte auf. Die "Karriere" des 33jährigen, der in Osnabrück das Licht der Welt erblickte, begann bei Klöckner Gmh., wo er zum Elektriker ausgebildet wurde. Durch den Besuch der Abendschule erlangte er die Hochschulreife und konnte so in Berlin am "Institut für Sozialpädagogik und Psychotherapie" Pädagogik studieren. Den "vollen Durchblick" erlangte er an einer Hochschule in Stuttgart, wo er seinen Sozialarbeiter grad. machte. Schon zu Osnabrücker Zeiten hatte er Verbindung zur Jugend- und Verbandsarbeit (z.B. Stadtjugendring) und auch seine Tätigkeit als Sozialarbeiter erstreckte sich in der Beschäftigung mit Lehrlings- und Schülerarbeit sowie mit der Jugendberatung. Durch eine Presseveröffentlichung der Initiativgruppe für ein Jugendzentrum in Selbstverwaltung im Frühjahr 1975 wurde er auf die Ereignisse in Georgsmarienhütte aufmerksam. Nachfrage beim Stadtdirektor ließen Bewerbung und Einstellung folgen, wobei hier nicht mehr auf das **undemokratische Verhalten der Stadt** eingegangen werden soll. Seine baldige Kontaktaufnahme und engagierte Mitarbeit in der Initiativgruppe trieben die Eröffnung des Jugendzentrums voran. Seiner Aussage nach fühlt er sich in der Gruppe wohl und hofft, daß die gute Arbeitsatmosphäre erhalten bleibt.



Vorstellungen über die Arbeit im Jz : Im Jz sieht er eine große Chance daß nichtorganisierte als auch organisierte Jugendliche (durch Austausch ihrer Probleme in Schule und Beruf) aus ihrer Isolation herauskommen. Über Interessensgruppen kann eine sinnvolle Freizeitgestaltung erreicht werden. Allzu hohe Erwartungen sollte man aber auf den Bereich praktischer Arbeit herunterheben. "Er hofft auf kritische aktive Mitarbeit der Jugendlichen unter dem Aspekt der Selbstentfaltung und Selbstverwirklichung (z.B. in der Arbeit mit kreativen Gruppen). Als Anlaufstelle (anonym) für die verhaltensauffälligen, straffällig gewordenen, den sogenannten Randgruppen zuzurechnenden Jugendlichen soll das Jz denen Hilfe sein, die glauben, sonst nirgends Hilfe zu finden. Er wird versuchen, sein Bestes zu geben und erklärt seine Risikobereitschaft, sich bei sachlicher Begründung für alle Modellvorstellungen einzusetzen.

JUGENDZENTRUMSLIED

Nach der Musik " Hoch auf dem gelben Wagen "

- 1) Hoch auf dem schönen Rehlberg
steht unser eigenes Haus .
Siepel & Co können's nicht glauben ,
die Jugendlichen gehen ein und aus .
Lange hat es gedauert
jetzt haben wir es geschafft .

Refrain: Der Rolfes hat es nicht gewollt ,
aber die Bewegung die rollt .

- 2) Unsern Stadtjugendflegler
haben wir auch gekriegt .
Aus Stuttgart kam er geflogen ,
die Stadt die haben wir besiegt .
Hans + Hermann steht auf unsere Seite
unterstützt uns mit all seiner Kraft .

Refrain

- 3) Der Revermann hetzt wie ein Ketzer ,
er betet des Abends zu Gott :
Das Jugendzentrum möge nichts werden
hoffentlich geht es bankrott .
Wir können darüber nur lachen ,
denn jetzt ist es endlich soweit .

Refrain

.... und erlöse
uns vom
Jugendzentrum
....

